

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

103 (2.3.1929) Morgenausgabe

Um die Verfassungsreform.

Eine lebhafte Aussprache im Reichstag. / Die Notlage der älteren Angestellten.

* Berlin, 1. März. (Zuspruch.) Der Präsident eröffnete die Reichstagsitzung um 1 Uhr und teilte mit, daß der Abgeordnete Stöcker (Kom.) das Wort zur Abgabe einer Erklärung gewünscht habe. Da sich diese Erklärung mit den gestrigen Ordnungsmassnahmen befaßte, könne er sie nach der Geschäftsordnung nicht im Plenum verlesen lassen. (Zuruf bei den Kommunisten: Wie immer!) Der Einspruch der beiden Abgeordneten werde in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt und durch Abstimmung entschieden werden. Abg. Müller (Kom.): Wollen Sie Ihre unwahren Behauptungen nicht zurücknehmen? Der Präsident rief den Abgeordneten Müller zur Ordnung. (Erneute Zurufe bei den Kommunisten: Sie sollten sich selbst zur Ordnung rufen! Das ist ja unerhört!) Auf der Tagesordnung standen die Anträge des sozialpolitischen Ausschusses zur

Änderung des Angestelltenversicherungsgesetzes zu Gunsten der älteren Angestellten.

Die Wartezeit soll von 120 auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt werden. Als berufsunfähig soll ferner gelten, wer das 60. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahre ununterbrochen arbeitslos ist. Diesen arbeitslosen Angestellten soll für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit Ruhegeld gewährt werden. Die Neuregelung soll am 1. März in Kraft treten und bis 1923 gelten. In einer Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, baldmöglichst einen Gesetzentwurf über die Reform der Angestelltenversicherung vorzulegen.

Abg. Lambach (Dnt.) begrüßte die Ausschlußbeschlüsse, die geeignet seien, die Notlage der älteren Angestellten zu lindern. Der Redner beantragte, die Bestimmung über das Ruhegeld für die älteren arbeitslosen Angestellten nur bis Ende 1931 gelten zu lassen.

Abg. Frau Wendt (Kom.) bezeichnete die Vorlage als ein Verlegenheitsprodukt und begründete weitergehende Anträge.

Abg. Aufhäuser (Soz.) erklärte, er sei stolz auf das durch die Initiative der Sozialdemokraten zustandegekommene „jämmerliche Verlegenheitsprodukt“. Die Kommunisten hätten lieber im Untersuchungsausschuß mitarbeiten sollen. Nach acht Tagen werde auch kein kommunistischer Angestellter auf diese Novelle verzichten wollen.

Abg. Stöcker (Nationalsoz.) verwies auf die bekannten Vorgänge im sozialpolitischen Ausschuß und erklärte, die Sozialdemokraten hätten danach das Recht verweigert, sich Arbeitervertreter zu nennen. Unter Abänderung aller Änderungsanträge wurden die Ausschlußbeschlüsse angenommen.

Die Aussprache über die Anträge der DDP auf Verfassungsreform

fort. Vor Eintritt in die weitere Aussprache gab Abg. von Knebel (Dnt.) eine Erklärung ab, die sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Partei) wandte. Der Abgeordnete Bredt habe behauptet, der Reichspräsident hätte auf Grund des Artikels 48 den Reichstag auflösen können, wenn der Minister von Knebel, der aus parteipolitisch fraktioneller Bindung nicht vorgehen wollte, seine Gegenseitigung gegeben hätte. Der Redner stellte fest, daß diese Ausführungen völlig rechtsirrtümlich seien, ebenso wie die Behauptung nicht den Tatsachen entspräche, daß er aus fraktioneller Bindung seine Wünsche nicht hätte erfüllen können.

Abg. Graf Thüring (Dnt.) stimmte der Ausschlußüberweisung der völksparteilichen Anträge zu, ver sprach sich aber von der Ausschlußberatung keinen Erfolg. Nicht richtig sei es, daß die DDP als erste hier einen Weg zur Besserung zeige. Die Deutschnationalen hätten jahraus jahrein auf die Mängel der Verfassung und die verhängnisvolle Entwicklung des Parlamentarismus hingewiesen und auch entsprechende Anträge gestellt.

Der Hauptfehler des jetzigen Systems sei die zu große Macht der Parteien.

Der Grund des Übels liege in der Abhängigkeit der Minister von ihren Fraktionen. In dieser Beziehung könne die Tendenz des völksparteilichen Antrages begrüßt werden. In den Ländern sehe es mit den Ausschüssen im Reich. Die Reform des deutschen Regimes könne nicht durch Anträge erreicht werden, sondern nur durch eine große Volksbewegung.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärte, es sei nicht richtig, daß die Diktatur auf dem Marsche sei. Auch Italien würde sich bei einer freien Abstimmung zur Demokratie bekennen. Der Reichspräsident sei durchaus nicht machtlos. Die Deutschnationalen hätten ja selbst die Erklärung gemacht, daß er einen von ihnen empfohlenen Minister abgelehnt habe. (Heiterkeit.) Die Lybeshymnen, die der deutschnationale Redner Mussolini gesungen habe, würden bei den Deut-

schen Südtirols mit Bitterkeit empfunden werden. Der Redner erklärte, daß

keine Partei für diese Anträge nicht zu haben

sei. Die Macht der höheren Bürokratie würde dadurch noch verstärkt werden. Die gegenwärtigen Verhältnisse, so erklärte der Redner, lägen nicht in der Verfassung begründet, sondern in der eigenartigen Fraktionspolitik, die gegenwärtig auch bei der Deutschen Volkspartei zu beobachten sei. Es sei natürlich ein betrüblicher Zustand, daß in der Zeit der schwersten außenpolitischen Entscheidungen die Minister darüber verhandeln müßten, ob eine Fraktion zwei oder drei Ministerposten erhalten. Wir brauchen nicht neue Maßnahmen, sondern Männer mit Verantwortungsgesühl.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) richtete an die Volkspartei die Aufforderung, mitzuhelfen, daß wir möglichst schnell eine stabile Regierung bekämen. Das sei ein wertvoller Dienst für das parlamentarische System als die Annahme von Anträgen. Das Zentrum habe sich immer um eine Vereinfachung des parlamentarischen Systems bemüht. Es halte aber an den Grundlagen dieses Systems und am Budgetrecht fest. Das Werk von Weimar sei eine Großtat der deutschen Geschichte. Wenn an Stelle des Parlamentarismus in Deutschland die Diktatur trete, so wäre das das Ende eines freien und entwicklungsreichen Deutschlands.

Wir brauchen eine starke Regierung und ein starkes Parlament.

In diesem Sinne wollen wir die Anträge der Volkspartei im Ausschuß beraten, obwohl wir gegen die Anträge in vielen Punkten Bedenken haben. Wir werden, um eine Reform zu erreichen, nötigenfalls auch vor einer Verfassungsänderung nicht zurückweichen.

Abg. Maslowki (Komm.) erklärte, Verfassungsfragen seien Machtfragen. Die parlamentarische Krise sei nur zu lösen, wenn an Stelle der kapitalistischen Staatsorgane die Räte der proletarischen Revolution gesetzt würden.

Abg. Dr. Haas (Dem.) bestritt, daß die Vorgänge bei der Regierungsbildung die Unbrauchbarkeit des parlamentarischen Systems beweisen. Falls seien die deutschen parlamentarischen Methoden, die an die Stelle des wirklichen Parlamentarismus die Fraktionswirtschaft haben treten lassen. Durch den Antrag der DDP werde die Fraktionsherrschaft noch gefördert.

Der Redner bezeichnete den Kampf der Fraktionen um die Ministerposten als unwürdig.

Bedauerlich sei es, daß jetzt wegen der Unrichtigkeit ein Minister von anerkannten Leistungen wie Koch aus bedauerlicher Arbeit herausgerissen werden solle. Der Haushaltsplan — darüber seien sich alle für die Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien einig — müsse unter dem Gesichtspunkt strengster Sparmaßnahme durchgeführt werden. Unmöglich könne man aber mit der Regierungsbildung warten, bis man sich über alle Einzelheiten verständigt habe. Es sei die Pflicht der Fraktionen, jetzt nicht nur in Reden, sondern durch die Regierungsbildung den Grundgesetz zu bekommen: Das Vaterland steht über der Partei.

Abg. Dr. Goebels (Natz.) erklärte, mit dem Parlamentarismus könne man ein verfluchtes Volk nicht befreien. Man rede von dem Kabinett der Köpfe. Der Wasserlopp von Guérard sei schon abgekommen. Die drei Monate Ministerzeit hätten seine Pension von 8000 auf 24 000 Mark gesteigert. Wenn er noch 20 Jahre lebe, koste er das arme deutsche Volk eine halbe Million. Als der Redner vom Reichspräsidenten sprechen wollte, ersuchte ihn Vizepräsident v. Karbott, die Verlesung des Reichspräsidenten nicht in die Debatte zu ziehen. (Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Der Redner erhielt einen Ordnungsruf, als er sagte, Reichsanwalt Müller sei Vorsitzender einer Fraktion, in der der Landeserrat propagiert werde.

In seinem Schlusswort erklärte Abgeordneter Dr. Japp (D.V.P.), seine Partei sei nicht schuld an der jetzigen Krise. Sie wolle nur im Etat das sparen, wo es möglich sei und die Wirtschaft vor neuen Steuerlasten bewahren.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) nannte es einen Bruch des parlamentarischen Systems und Sabotage, wenn die Volkspartei sich nicht hinter den Etat stelle, den die völksparteilichen Minister im Kabinett nicht beschließen hätten.

Abg. Dr. Japp (D.V.P.) erwiderte, daß auch der Zentrumsminister dem Etat im Kabinett zugestimmt habe.

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärte, die Deutsche Volkspartei trage die Verantwortung dafür, daß keine sichere Regierungsbasis gefunden werde.

Es entwickelte sich noch eine kurze Geschäftsausprache, über einen Antrag Graf Westraps (Dnt.), den Verfassungsantrag

der Deutschen Volkspartei einem besonderen Verfassungsausschuß zu überweisen. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurden die Anträge aber entsprechend dem Vorschlag des Präsidenten dem Rechtsausschuß überwiesen.

Wilhelm von Bode †.

* Berlin, 1. März. (Zuspruch.) Excellenz Wilhelm v. Bode, der bekannte Kunstsorger und Organisator der Berliner Museen, ist am Freitag mittag im Alter von 84 Jahren gestorben. Wilhelm von Bode war an einer Grippe erkrankt, von deren Folgen er sich nicht wieder erholt hat. Noch am Donnerstag hatte ihn der Ministerialdirektor im preussischen Kultusministerium, Prof. Baegle, besucht. Am Freitag vormittag sah Excellenz von Bode noch in seinem Stuhl, und man glaubte nicht, daß der Tod ihn so schnell erreichen würde.



Exzellenz Dr. phil. und Dr. ing. h. c. Wilhelm von Bode, Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, früher Generaldirektor der Kgl. Museen, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, ist am 10. Dezember 1845 in Kalbörde (Braunschweig) geboren. Seine große Bedeutung als Kunsthistoriker ist zu bekannt, als daß sie noch einer Erläuterung bedürfte. Aus kleinen Anfängen hat Bode in jahrzehntelanger Arbeit die große Sammlung der Berliner Museen geschaffen. Mit Wort und Schrift trat er für sein Lebenswerk ein. Das ganze Kunstgebiet unterzog er seinen Forschungen. U. a. schuf er die Sammlung italienischer Plastiken, der wunderbaren Bronzen und der kostbaren arabischen und vorberberischen Bekände. Es gibt kaum ein Gebiet der Kunstgeschichte, auf dem von Bode nicht intensive und interessante Forschungen angestellt hat. Seine Bedeutung als Forscher und Historiker ist international. Am 27. Januar 1914 wurde von Bode von Wilhelm II. in den Adelsstand erhoben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)
Samstag, den 2. März.

- Landestheater: Lauff; hierauf: Saanarel, 20—27 1/2 Uhr.
- Bad. Volkstheater: Konzerthaus; Altschlager, 4 und 4 1/2 Uhr.
- Bel. Eintracht: Gesellschaftsabend mit Tanz, 8 Uhr.
- Berein ehemal. Reibdrucker: Monatsversammlung in der Alten Stadt, 7 1/2 Uhr.
- N.-D.-Nat. 250: Zusammenkunft im Saalbau (Wettelsauerstr.), 8 Uhr.
- Karlshöhe: Großer Saal im Vereinslokal, 8 Uhr.
- Deutscher Musiker-Verein: Schüler-Vorprobe, Kriegsstr. 84, 4 u. 8 Uhr.
- Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz.
- Kolossium: Schütz-Weinleier „An Saden Permann“, 8 Uhr.
- Friedrichshof: Großer Saal mit Konzert, 8 Uhr.
- Hotel Rotes Haus: Tanz-Abend.
- Kaffee-Rabaret Roland: Gesellschaft Alfred Oswald.
- Volkmannverein: Großer Saal, 8 Uhr.
- West. u. Clefanten: Konzert, 8 Uhr.
- Kaffee-Hof, Grüner Baum: Tanz.
- Vorkühle Durlach: Tanz ab 4 Uhr.
- Stadion Durlach: Tanz.
- Westend-Virtuosen: Schüler-Vorführung „America“, nachmittags 7 1/2 Uhr.
- Moria-Palast: Der Kampf ums Mutterhorn.
- Kammer-Virtuosen: Straßenbekanntmachungen. — Entlarvt.

Verschleimt? Say's Sodener Pastillen helfen

Badischer Kunstverein.

Neben den vier Karlshühnern E. Firzrohr, A. W. Hofmann, O. Laible und W. Müller-Hufschmid hat eine Gruppe von acht Münchener Künstlern und eine Malerin aus Würzburg ausgestellt.

Sie sind herzlich und lassen wir den Auswärtigen den Vortritt. Alida Kigalt darf ihn auch sonst beanspruchen. Ihre Kunst flößt Respekt ein. Sie hat ein männliches Handgelekt (Damen hören das nicht gerne, obwohl es ein Lob ist) und ist im Quadrat wie im Oval auf bemerkenswerter Höhe. Wie sie den Kopf eines Arbeiters löst, eines alten Mannes, einer Frau mit Wasserfarben hinlegt, den Ausdruck trifft, frisch und unmittelbar: alle Achtung. Auch die Landschaften aus dem Gebirg haben Zug und Größe, und das Gleiche gilt von den Porträts.

Und jetzt wollen wir mit dem Münchener Umgang gehen. Sie sind ein bißl unterschiedlich, die acht Herren, die sich selber als „Kunderer auf kleinem Kahn“ bezeichnen; sie wissen auch, daß sie kein unerhörtes Programm haben. Sie fühlen sich als gute Kameraden. Die besten von ihnen wissen, was Effekt ist, Wirkung, Schmitz. Ein paar merkwürdig altmodische Sachen sind dabei. Vorlagen für die farbige Beilage der „Gartenlaube“ oder so; z. B. die niedlichen, goldigen Regenwürmer; oder die kunstgewerbliche Salon-Sinnlichkeit des Herrn Voigt mit seinen hübschen Töchtern, die einen Teil ihrer Vondoir-Einrichtung aus dem Warenhaus des Weltens bezogen haben. Na, und dann die anmutigen Blumen-Arrangements von W. S. Wendberger. Ich hätte geschworen, sie seien von einer Wanda Helene W. Aber dagegen zeugt das Bildnis des Künstlers, von Peter Hirsch, sehr tüchtig, locker und flott gemalt. W. Hirsch weiß überhaupt, wie man mit der Farbe umgeht. Er hat Robustität und bleibt doch volkstümlich. Da schaut keinen Bürgermeister mit der roten Weste oder das laubere, lustige, lebensgroße Madl mit rotem Nieder, grüner Schürze, blauem Krug und dem herzerfreudlichen lachenden Profil! Aber Louis Wöhner übertrumpft ihn schier gar. Der legt sein Madl in eine Hängematte und gibt ihr gegen die Sonne einen orangefarbenen Schirm, denn sie hat sonst nix an. Seine Landschaft von Bassau ist lustig und einwandlos gemalt. — Ein Virtuos des Seestücks ist Erich Maderer, der stillen oder grellen Glanz auf die Bogen zu legen versteht. Als Meister der heimischen Berglandschaft tritt Robert Schröder auf, von dem man einen sehr gefälligen Eindruck erhält. Die Schneebilder aus den Alpen von Karl Kehler lehen etwas nach Massenherstellung aus; wahrscheinlich sind sie sehr begehrt und finden reichenden Absatz. — Also kurz und gut: die Münchener verstehen ihre Kunst.

Die Karlshühner machen sich's etwas schwer; sie haben so etwas wie ein persönliches Programm, mit dem sie sich herumschlagen. Das gibt dem Erfolg aber die bemuteten Seelenkämpfe. Sachlichkeit ist Trumpf. Früher hat man das daran erkannt, daß ein Kaktus auf dem Bild war; jetzt ist an seine Stelle die Nase getreten. Nach der Seele des Expressionismus mit ihrem Krampf kommt die entleerte Startheit der Larve. Auch gut. Sonar die Bildnisse bekommen da etwas Mastenhaftes. Auf alle Fälle überwiegt das Zeich-

nerische, Lineare, Silhouettierende. Immerhin regt sich bei A. W. Hofmann (von ihm handeln wir schon) im braunen Halbalt-Selbstporträt gegen den hellen weiblichen Art ein malerisches Kontrast-Bedürfnis. Auch das Selbstbildnis mit dem Totenkopf und der blauen Blume hat etwas; bloß Glas, wie überhaupt das Stoffliche, entzieht sich seiner Darstellung.

Darin ist aber Wilhelm Müller-Hufschmid geradezu Virtuoso. Wie er Nadelkante, Aluminiumtopf, Messingbüchse, Blechdose und ein Goldrädchen stofflich charakterisiert, das will schon etwas heißen. Dann das Paar, da fehlt das Tüpfelchen nicht auf dem i. Der Maler scheint ein tradener Wildbohd zu sein, mit Neigung zum Zynischen. Damit könnte er famose Zeichnungen für die Witzblätter liefern. Aber er malt so einen Einfall gleich in Lebensgröße. Das ist Selbstverleugnung bis zur Aestele voraus. Also da sitzt ein fidel schmunzelnder Herr mit Zylinder, etwas schmissig, auf dem Sofa und meint, er sei ein Bräutlicher. Aber das zärtliche Liebchen neben ihm ist nicht einmal eine alte Schachtel mit Moneten, sondern bloß eine grauamtköpfige Giebelputzputze mit 'ner Maske vor's Gesicht. Man muß lachen, wenn man's sieht, damit man den sauren Geschmack auf der Zunge nicht so merkt. Mensch! wie kann man so etwas wochenlang mit soviel Liebe auf die Leinwand praktizieren? Na, als lustige Zeichnung, hoppla, hingewieft und fertig, hat das Ding seine Berechtigung. Aber wahrheitsgemäß verhält es sich nicht so. Daß er etwas kann, viel sogar, der Müller-Hufschmid, steht außer Frage. Guckt mal den großen stehenden Akt an: es ist ja stumpfsinnige Fleischlichkeit und schon ist anders; aber getonnt ist es, möglich. Gemalt? Das weniger. Licht, Luft und Farbe spielt fast keine Rolle dabei. Die geistige Beziehung zu dem Skelett, das im Türchen steht, fehlt auch. Und das ist das Hauptman. So ganz ohne Seele oder Geist geht es schlichtlich nicht, wenn auch die Sinne und das Können eminent wichtig sind. Können steht auch unbestreitbar in dem Raum, wo ein Mann im Bett liegt und die dreierlei Richtungen der viereckigen Möbel zu einem perspektivischen Kunststück herhalten, das brillant gelöst ist. Und dann die Frau mit dem Zahnweh. Das ist schon beinahe schön. Wenn man's lang genug betrachtet. Das fünffache Selbstbildnis ist auch ein Treffer. Aber so richtig warm wird man bei aller Bewunderung nicht.

Und jetzt kommen die Porträts von Emil Firzrohr, Glanzleistungen zeitgenössischer Produktion. Sie gefallen uns alle gleich gut und man weiß nicht, welchem man den Preis zuerkennen will. Da lächelt der Knabe; es redet der Stadtrat beim feierlichen Wahle; der Herr Oberbürgermeister, sehr gut getroffen, sitzt nachdenklich; und zwei blonde Mädchen freuen sich ihrer hellen Jugend. Auch die Damen sind feillich und gewinnend dargestellt.

Otto Laible geminnt diesmal stärker durch seine zahlreichen schönen Zeichnungen als durch die etwas dunkel geratenen Malereien, denen der Glanz des südlichen Frankreich fehlt, wo ihre Motive herkommen. Aber in den Zeichnungen, sowohl den landschaftlichen, als den figurlichen, steckt nicht bloß Fleiß, sondern auch eine formende Hand, die aus Licht und Schatten das Wesentliche geltelet. Sehr beachnend sind einige Selbstbildnisse, alle kleineren Formates, wie auch das am Geburtstag mit Glas, Eßlor und Flaschen;

oder die Illustration (Selbstmord) und die Lithographie eines lesenden Paars, das sehr schön zusammengehört ist.

Auf dem Korridor hängen graphische Blätter (Zeichnungen und Radierungen) des Malers Fritz Heuler-Würzburg, den A. Kigalt gemalt hat. Sie haben gar nicht den statuarischen Charakter, den man sonst bei Zeichnungen von Bildhauern trifft; sie geben ins Detail und charakterisieren gut.

Der liegende Holländer. Anlaß zu einer Besprechung gibt das 25jährige Bühnenjubiläum des Opernsängers Eugen Kalnbach. Wie schon Jahre hindurch lang er auch in dieser Aufführung den Steuermann unter glücklicher Einleitung seiner klangoollen, wohlgeleiteten Stimme. Er gehört zu jenen Künstlern unseres Ensembles, die sich in der Uebernahme kleiner, doch nicht unwichtiger Partien trefflich bewährt haben, und die zunächst Mätr unteres hervorragenden Theaters- und Singchores sind. Eugen Kalnbach hat sich durch seine Verlässlichkeit und durch die geschmackvolle Art der Durchführung seiner Aufgaben innerhalb des Verbandes unseres Landestheaters, wie auch in den Kreisen der Theaterfreunde große Beliebtheit erworben. Der langanhaltende Beifall, der ihn nach dem ersten und dritten Akt immer wieder vor den Vorhang rief, ist der schönste Hinweis hierfür. Es war ein herzlicher Glückwunsch zu diesem Jubiläum, ein Glückwunsch, dem wir uns an dieser Stelle gerne anschließen. Neben ihm konnte auch Choränger Alois Reidingger, ein hervorragendes Mitglied unseres Singchores, vor dem Vorhang erscheinen und gleichfalls aus Anlaß seines 25. Bühnenjubiläums die herzlichsten Glückwünsche entgegen nehmen. Beide Jubilaren wurden durch Blumen und Lorbeerkränze geehrt. Nach Schluß der Aufführung fand auf der Bühne eine kleine interne Feier für Eugen Kalnbach und Alois Reidingger statt. — Für die erkrankte Kammerlängerin Marie Franz lang Biota Fürstena u die Senke. Die Darstellung zeigte Bühnengeschick, war sympathisch und lebendig; der an sich klangoollen und musikalisch eingeleiteten Stimme möchte man eine ökonomischere Atemführung wünschen, damit die dramatischen Akzente in der Ballade, im Duett, im dritten Akt härter betont werden können. Madalene Bauer, gleichfalls ein bewährtes Mitglied des Singchores, hatte die Wagn übernommen, awandt, sorgsam in der Behandlung des Textes. Die von Generalmusikdirektor Joseph Krins geleitete Aufführung nahm einen guten Verlauf. He.

Washingtons Geburtsstätte als Nationaldenkmal. Eine Gesellschaft hat sich jetzt in Amerika gebildet, die sich die Aufgabe stellt, die Geburtsstätte des Nationalhelden George Washington, die zu Wakefield in dem Bezirk Westmoreland des Staates Virginia liegt, zu erwerben und als Nationaldenkmal der Nation zu erhalten. Der jüngere Rockefeller hat dafür 115 000 Dollar zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß die gleiche Summe von anderer Seite aufgebracht wird. Der notwendige Betrag wird mit 500 000 Dollar angegeben. Auf einem Gelände von über 10 ha soll das „Geburtshaus“ wieder aufgebaut und das ganze Gebiet zu einem öffentlichen Park ausgetastet werden. Die Restura gehört gegenwärtig James und William Latane, den Arentkeln von Washingtons Schwester Betty.

Der Wildschaden im Schwarzwald

Nh. Neustadt, 1. März. Wie wir aus hiesigen Jägerkreisen erfahren, läßt sich der Wildschaden, welchen der strenge Winter in den Hochwäldern von Neustadt angerichtet hat, allmählich übersehen. Er ist bis jetzt wider Erwarten nicht so groß, als man es bisher angenommen hatte. Es wurden etwa 14 Rehe gesunden, die teilweise erstoren, teilweise aber in erschöpftem Zustand von Hunden gerissen waren. In der Hauptsache handelt es sich dabei um junge Rehe, die der dauernden Kälte nicht standhalten konnten. Die meisten toten Rehe fand man im Hochfrostgebiet, das als Winterseite nie Sonne bekam und wo infolgedessen eine harte Kälte herrschte. Die gefallenen Rehe hatten alle volle Panzen, da die Jäger immer reichliche Futtermittel in den Wald schafften, sie sind also nicht verhungert, wie man vielfach in Kreisläufen angenommen hat. Dagegen liegt die Möglichkeit vor, daß ihnen der Wassermangel hart zulegte. Auf der Sonnenseite, Fischen, Tennenberg, hat die Sonne schon seit Wochen Grasbüschel geküsst, wo die Rehe ihren Hunger stillen konnten und sich über Tag von der Nachtsälte erholten; dort ist daher die Zahl der gefallenen Rehe verhältnismäßig klein.

Mit Beginn des Tauwetters war zu beobachten, daß die Rehe zur Aesung überall aus dem Wald treten. Leider kann man aber gerade jetzt auch die unerfreuliche Beobachtung machen, daß die Zahl der streifenden Hunde zunimmt, welche die Rehe unbarmherzig verfolgen, bis sie zusammenbrechen und den Hunden wehrlos ausgeliefert sind. Wie wir aus Jägerkreisen hören, ist man in einzelnen Orten dazu übergegangen, zur Abwehr der streifenden Hunde Giftkörbe zu legen; die Maßnahme ist mit Erfolg angewandt worden. Es besteht die Absicht, in Neustadt ähnlich vorzugehen, falls die Hundebesitzer gerade in jetziger Zeit, wo sich die Rehe allmählich zu erholen beginnen und wieder Wasser und Aesung finden, sich nicht dazu entschließen können, ihre Hunde zu verwahren.

50-Jahrfeier des Badischen

Gewerbeaufsichtsamts.

Das Badische Gewerbeaufsichtsamts feiert am Sonntag, den 24. März, vormittags 11 Uhr, sein 50-jähriges Bestehen durch einen Festakt im Festsaal des Staatsministeriums. Dabei werden im Rahmen von Vorträgen der Minister des Innern und der Leiter des Gewerbeaufsichtsamts Ansprachen gehalten.

Das Jubiläumsjahr der Erzdiözese.

Freiburg, 1. März. Der Erzbischof hat den feierlichen Beginn des Papstjubiläum auf Sonntag den 3. März festgelegt. An diesem Tage ist in allen Kirchen mit selbständigem Gottesdienst das Veni creator vor dem Hochamt anzustellen und das Hochamt selber vor ausgelegtem Allerheiligsten zu singen. Der Erzbischof hat weiter Anordnungen gegeben über die während der Jubiläumzeit zu leistenden Messen. Die Seelsorger haben in ihren Predigten des öfteren auf das Jubiläum hinzuweisen. Am Sonntag den 29. Dezember wird das Jubiläum mit einem feierlichen Hochamt beschlossen. Besondere Anordnungen hat der Erzbischof bezüglich der Gewinnung des Jubiläumsalbates erlassen.

Vom Weinhandel in Oberbaden.

Wassweiler, 27. Febr. Die Weinpreise sind um eine Kleinigkeit gestiegen, der tiefste Preisstand scheint überwunden zu sein. Für den Ohm (150 Liter) werden fünf Mark mehr angesetzt als vordem. Vereinzelt Käufe zu 120 bis 140 Mark wurden im Laufe des Monats Februar abgeschlossen. Etwa 200 Ohm, die im Januar schon Käufer fanden, harrten noch des Abtransports. Langsam kommt in das Weingebiet wieder etwas Leben. Ein Gaimitriert von auswärts kaufte 700 Liter zum Preise von 135 Mark für den Ohm auf. Württemberg (Kaiserslautern), 27. Febr. Ungefähr ein Vierteljahr lang hielt sich hier der Weinpreis für bessere Sorten auf 150 Mark pro Ohm. Neuerdings werden von Württemberg höhere Preise für Qualitätsweine gefordert. Infolge der Kälte hat die Kaufkraft zugenommen, die Würtzler sind jedoch ein wenig zurückhaltend, weil sie erst einen Ueberblick haben wollen, ob der Frost in den Reben nennenswerten Schaden angerichtet hat.

Gochsheim, 28. Febr. (Todesfall. — Grippe.) Der älteste Bürger der Gemeinde, Johann Müller, ist dieser Tage im Alter von 89 Jahren gestorben. — Die Grippe hat hier einen beachtlichen Umfang erreicht, daß bereits 30 Prozent der Schulkinder krank darniederliegen.

Niersheim, 28. Febr. (Auswanderer.) Dieser Tage verließen wieder zwei Auswanderer unsere Gemeinde: Frau Anna Kampp und Fr. Vina Kampp. Beide treten nach Südamerika die Reise an, wo sie durch Anverwandte erwartet werden.

St. Leon, 28. Febr. (Das Postauto im Aderfeld.) Das Postauto kam auf der Fahrt nach Neulshheim infolge der Glätte der Straße in das Aderfeld; es gelang nicht, das Auto sofort wieder flott zu bekommen, so daß die Mitfahrer zu Fuß weitergehen mußten. Schaden entstand glücklicherweise keiner.

Waldbrunn, 28. Febr. (Neue Dekane.) Folgende Geistliche unserer Gegend wurden durch den Erzbischof zu Dekanen ernannt: Geistl. Rat Dörbath, hier, Pfarrer Schmidt, Unterschöps, Pfarrer Gramling, Webach, Pfarrer Steinel, Göttingen, Pfarrer Kraut, Gommersdorf, Pfarrer Gruber, Sulzbach, Dekan Weiland in Heinstadt wurde zum Ehrendekane ernannt.

Freiburg, 1. März. (Voretteltunnel durchstochen.) Gestern früh erfolgte der Durchschlag des Voretteltunnels, der rund 464 Meter lang ist. Der Tunnel kam etwa acht Meter unter der Talsohle des Höderles aus dem Berg heraus. Es mußte daher zunächst ein Schacht an die Oberfläche geschlagen werden.

Ueberlingen, 28. Febr. (Der Tod auf der Straße.) Der Musiker Carlo Eberhard aus Freiburg, dessen geheimnisvoller Tod schon gemeldet wurde, ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Die durch Bezirksarzt Dr. Boll vorgenommene Sektion ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war. Der Verstorbenen war in der letzten Aufzählung Gelber im Arzthof. Zurzeit ist er in Willingen engagiert. Am Dienstagabend war er in mehreren hiesigen Wirtschaften mit Bekannten aus der Kurjaion zusammen. Die Ermittlungsurache ist unbekannt.

Niederschlag, 28. Febr. (Neue Kraftwagenlinie.) Am Mittwoch, den 6. März, wird die neue staatliche Kraftwagenlinie Willingen-Niederschlag eröffnet, die mit täglich zwei Fahrten über Obereschlag und Kappel geleitet wird. Damit ist ein langjähriger Wunsch der Hinterwälder Bevölkerung in Erfüllung gegangen.

Aus landwirtschaftlichen Verbänden.

Tagung des Verbandes Badischer Gutspächter

Im Konfordinzimmer des Restaurants „Montinger“ in Karlsruhe tagte am Freitag nachmittag die 4. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Badischer Gutspächter e. V. (Sitz Karlsruhe), die an Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden Direktor Dr. Müller-Waghänel der stellvertretende Vorsitzende Gebhard-Dammhof eröffnete und leitete. Vom Ministerium des Innern war Oberregierungsrat Cronberger erschienen. Ferner hatten sich eingefunden der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. Graf Douglas, zugleich als Vorsitzender des Badischen Grundbesitzerverbandes, der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer Dr. v. Engelberg, sowie Vertreter landwirtschaftlicher Verbände. Die Tagung erfreute sich eines guten Besuches von Pächtern aus dem ganzen Lande. Der Geschäftsführer, Landesökonomierat Vielhauer, konnte über eine rege Tätigkeit im Interesse des Gutspächterstandes berichten. Nach Genehmigung des Arbeitsplanes und Voranschlag ging man zur Beratung des Hauptgegenstandes der Tagesordnung über, der lautete: „Schiedsfragen des deutschen und des badischen Pächterstandes“. Der Hauptgeschäftsführer des Reichsbundes landwirtschaftlicher Pächter, Dr. Wenzel-Berlin, hielt ein grundlegendes Referat über das Pächterrecht, wobei er eine weitgehende Ueberreife mit Graf Douglas feststellte, der als Vorsitzender des Pächterrechtsausschusses des Deutschen Landwirtschaftsverbandes die einschlägigen Fragen mitarbeitete hat.

Dr. Graf Douglas ergriff dann selbst das Wort. Er empfiehlt für Pächterfreitigkeiten die Einführung eines Schiedsgerichtes, dessen Vorsitzender ein Jurist sein muß, während Pächter und Verpächter je einen Beisitzer stellen. Auf diesen Standpunkt hat sich auch der deutsche Landwirtschaftsrat gestellt. Man wolle kein kompliziertes Pächterrecht, sondern begnüge sich mit einigen großen Richtlinien, in den für die ganze deutsche Landwirtschaft wichtigsten Fragen. Die Hauptfrage sei die Schaffung klarer Verhältnisse; die Kleinigkeiten wolle man der freien Vereinbarung überlassen. Aus dem neuen Pächterrecht soll ausgeschaltet werden, was produktionshemmend ist. Vor allem mühten Pächter und Verpächter miteinander verbunden sein. Es gehe nicht an, daß sich unter dem Pächterrecht die einen wohlfühlen, die anderen nicht. Dem so würde es sich niemals zum Segen auswirken.

Landesökonomierat Vielhauer erklärte für die süddeutschen Pächterverbände das Einverständnis mit den Ausführungen des Grafen Douglas und teilte im einzelnen mit, daß der Verband badischer Gutspächter in der Frage des Pächterrechts aktiv tätig gewesen sei. Man habe Richtlinien ausgearbeitet und den zuständigen Ministerien, wie auch den badischen Reichstagsabgeordneten zugeleitet. Die Annahme sei berechtigt, daß die Bestrebungen der Pächter von einschlägiger Stelle kräftige Unterstützung finden.

Der Direktor der Süddeutschen Pächterkreditbank in Stuttgart, Otto, behandelte das Thema „Pächterkredite und Umschuldung“. Dazu sprach ferner Direktor von Engelberg.

Weiter beschäftigte sich die Generalversammlung mit den bevorstehenden Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer. Die von Seiten des Vorstandes unternommenen Schritte, die dem Pächterstande eine Vertretung in der Kammer sichern sollen, wurden gebilligt. Auch stimmte man der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Badischen Grundbesitzerverbande zu.

Die Vorstandswahlen brachten nur eine geringe Veränderung. Erster Vorsitzender ist wie bisher Direktor Dr. Müller-Waghänel.

Vom land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband.

Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hielt am Mittwoch in Karlsruhe seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Nachdem der Vorsitzende, Dr. v. Bogdan, die zahlreichen Teilnehmer begrüßt hatte, erstattete Geschäftsführer Dr. Schenk den Geschäftsbericht. Er verwies dabei auf die überaus schwierige Lage der Landwirtschaft, die es kaum mehr möglich mache, die Produktionskosten, vor allem die Löhne, soziale und Steuerlasten weiterhin zu tragen. — Der Rechenschaftsbericht wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso der Voranschlag für 1923.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein sehr interessanter Vortrag des geschäftsführenden Direktors der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. von Engelberg, über die wirtschaftliche Lage Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft, ihrer Bedürfnisse und Interessen. Auch die Landwirtschaft verschließt sich nicht der Notwendigkeit von Rationalisierungsmaßnahmen. Wir leiden an einer Ueberladung des Produktionsapparates. Die gegenwärtige Situation werde die Landwirtschaft aus eigener Kraft nicht meistern können. Andererseits dürfe man sich nicht allzulebhaft auf die Staatshilfe verlassen. Diese könne nur eine Ergänzung sein. Das Wichtigste sei die Frage der Kreditversorgung. Zur Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe brauche man billiges Kreditkapital. Es wäre schon außerordentlich viel getan mit einer Senkung der Zinslasten, die augenblicklich 1100 Millionen betragen. Dem Verlangen nach einer vernünftigen Umschuldung sei weiter gebührend Nachdruck zu verleihen. In der Selbsthilfe, insbesondere hinsichtlich der Verbesserung der Absatzverhältnisse, habe man Eripfliches geleistet. Die Darlegungen des Redners fanden reichen Beifall.

Wieder ein Bauernhof eingeeisert.

Eschbach bei Kirchzarten, 1. März. Einer der größten Höfe unserer Gemeinde, der Fuchshof, wurde heute morgen gegen 7 Uhr ein Opfer der Flammen. Es war vollkommen unmöglich, den Brand zu löschen. Es gelang nur, den größten Teil des Großviehes bis auf ein Pferd in Sicherheit zu bringen, während der größere Teil des Kleinviehs verbrannte. Auch sämtliche Fahrnisse wurden ein Opfer der Flammen. Der Besitzer des Hofes, Lambert Kederer, ist erst kurz verheiratet mit der Tochter des Schlegelhanenbauers, dessen Hof am Sonntag nachmittag ein Raub der Flammen wurde, wobei ein sechsjähriges Kind mitverbrannte. Der Brandschaden, der durch Versicherung nur teilweise gedeckt sein soll, wird auf 35—40 000 Mark geschätzt.

Bruchsal, 1. März. (Brand.) Heute nachmittag brach in einem der Eisenbahngehörenden Schuppen, der an das Gebäude der Firma Würle angebaut ist, ein Brand aus, der aber durch hinzukommende Eisenbahnbeamte gelöscht werden konnte. Die auf dem Platze erschienenen Motorpumpen von Bruchsal brauchte nicht mehr in Tätigkeit treten.

Dossenheim (h. Heidelberg), 1. März. (Zum Brande im Porphorwerk.) Dem Brande im Porphorwerk Batter sind außer dem großen Hauptbetriebsgebäude mit den Elektromaschinen auch das Kesselhaus und alle Schuppen zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 300 000 RM. und ist durch Versicherung gedeckt. Man hält Brandstiftung nicht für ausgeschlossen.

Durch Eisgang gefährdete Neckardörfer.

(1) Binau b. Mosbach, 1. März. Das Neckareis hat sich hier gestaut, die ankommenden mächtigen Eiszellen wurden übereinandergehoben, so daß sich ein graufiges Trümmerfeld von Eis und Wasser bildete. Das aufsteigende Wasser hat sich an den Ufern einen Durchschlag geböhrt. Das Neckarbett ist voll. Steigt das Wasser in diesem Umfange, so ist mit Hochwasser zu rechnen. Der Neckar flutet sich weit über Neckarelz hinaus. Sobald das Eis, das sich hier staut, in Bewegung kommt, ist für die unteren Neckardörfer gleichfalls große Gefahr vorhanden.

Unfallchronik.

Mannheim, 1. März. (Wieder ein Kind tödlich verbräht.) Gestern nachmittag ist wieder ein 1 1/2 Jahre alter Knabe, der in Käferl in Pflege gegeben war, an den Folgen erlittener Verbrennungen durch Wäschelager im städtischen Krankenhaus gestorben. Gegen den Schulbigen wurde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet wegen Fahrlässigkeit.

Rehnenau, 28. Febr. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf dem Karlsplatz, wo zwei Personen und ein Lastauto zusammenstießen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der eine der Personenzug wurde schwer beschädigt; seine drei Insassen mußten in die Klinik nach Heidelberg überführt werden.

Ketsch, 28. Febr. (Tödlicher Sturz.) Der 65 Jahre alte Landwirt Eduard Fuchs wollte in seinem Garten eine Stange holen, glitt aus und stürzte mit solcher Wucht zu Boden, daß ein tödlicher Schädelbruch die Folge war, dem der Mann auf der Stelle erlag.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 22. Febr. (Tödlicher Eisenbahnunfall vor Gericht.) Ein tödlicher Eisenbahnunfall ereignete sich am 15. September 1922, vormittags, auf dem Rangierbahnhof. Eine Rangierabteilung mit drei Wagen stieß im spitzen Winkel mit einem nach dem Industriefahrenden Zug mit 30 Wagen auf Weiche 249 zusammen. Die Lokomotivführer sahen beide Gleise freigegeben. Es handelt sich hier wieder um eine Verletzung unglücklicher Zufälle, wie sie trotz der strengen Vorschriften eben sich immer wieder ereignen. Als Urheber der Unfälle wurden der 50-jährige Stellwerkmeister Sebastian Heilmann aus Oberbalbach und der 63-jährige, verheiratete Stellwerkmeister Adolf Has aus Schollbrunn wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt. Zwei Wagen der Rangierabteilung stürzten um und es wurde hierbei der verheiratete Rangiermeister Jakob Köhler von Neulshheim getötet. Das Gericht kam nach mehrstündiger Verhandlung zu einer Verurteilung beider Angeklagten. Heim wurde zu einer Geldstrafe von 150 RM. an Stelle von 1 Monat 2 Wochen Gefängnis, Has zu 100 RM. anstatt 1 Monat Gefängnis verurteilt. Mildernd wurde in Betracht gezogen, daß beide tüchtige Beamte waren, jedoch wurde bei beiden eine Pflichtverletzung angenommen.

Heidelberg, 26. Febr. (Ueberdeckung eines Massenbetrügers.) Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der 55-jährige, in Steinsfurt geborene Kaufmann Georg Leonhardt, zuletzt in Heidelberg-Neckbach wohnhaft, wegen fortgesetzten Betrugs und fortgesetzter erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten. Die Anklage lautete ihm wesentlich falsche Angaben in 41 Fällen und über 80 Beträge zum Nachteil von Personen, die ihm Gelder leihen und von Bestellschreibern (er hatte eine „Kellerwechsel-fabrik“ eröffnet) bezogen zu haben. Der Schaden für die Geschädigten beträgt zusammen etwa 2000 RM. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Betrugs und wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrug auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 2 Monaten abzüglich 8 Monate Unteruchungshaft. Außerdem werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt. Die Begründung des Urteils bezeichnet L. als einen „kalten Heuchler“, der aus rein egoistischen Motiven alle Vorspielungen für erlaubt hält und der bis zu einem gewissen Grade gemeingefährlich sei.

Sodenheim, 28. Febr. (Mißgelaute Diebstähle.) In Sodenheim, Schwellingen, Kirchheim, Weiblingen und noch weiteren Orten der Umgegend waren im vergangenen Spätjahr zahlreiche Wäschelager und Hausdiebstähle vorgekommen, ohne daß man die Diebe ermitteln konnte. Endlich gelang es nach einem weiteren Diebstahl in Weiblingen einen der Täter in der Person eines vielfach vorbestraften Arbeiters aus E. zu ermitteln. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Wäschelager festgestellt. Mit ihm wurde einer seiner sechs Brüder unter dem Verdacht der Hehlerei verhaftet. Der diebische Bruder gab zehn Diebstähle zu. In Heidelberg fand jetzt vor der Staatsammer die Gerichtsverhandlung statt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den rückfälligen Dieb, unter nochmaliger Zubilligung mildernder Umstände, eine Mindeststrafe von drei Jahren Gefängnis, gegen seinen Bruder wegen Hehlerei eine mehrmonatige Gefängnisstrafe. Rechtsanwalt Dr. Wellbrod plädierte für den Lehteren wegen unklarer und nicht schlüssigen Beweises auf Freisprechung, oder wenigstens für sorglich auf eine geringere Strafe. Das Gericht erkannte gegen den Dieb auf zweieinhalb Jahre Gefängnis, abzüglich zwei Monate und zwei Wochen Unteruchungshaft, und zwei Jahren Ehrverlust. Der Bruder erhielt wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate und zwei Wochen Unteruchungshaft.



Heubach-Verlag

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. März 1929.

Förderung des Wohnungsbaues 1929.

Die Behausung des Dammerstodgebietes.

Der Stadtrat genehmigte den vom städtischen Tiefbauamt vorgelegten Ausschließungsplan für den südlichen Teil des Dammerstods und sagt die Ueberlassung von Baugelände dafelbst im Ausmaß von 33 860 Quadratmeter zu einem Gesamtpreis einschließlich Ausschließung in Höhe von rund 323 000 Mark an drei gemeinnützige Bauvereinigungen zur Erstellung von 225 Klein- und Mittelwohnungen, je etwa hälftig in Stodwerks- und Einfamilienhäusern, zu. Zur Erstellung dieser Wohnungen werden gleichzeitig Bauhypotheken bis 1 022 000 Goldmark und Zinsbeihilfen aus einem Betrage von 1 953 200 M bewilligt.

Zur Gewinnung mustergültiger Kleinwohnungs-Typenpläne und eines Aufstellungsplanes für die Behausung des städtischen Dammerstodgeländes wurde 1928 ein Wettbewerb veranstaltet. Unter Verwendung des Wettbewerbsergebnisses werden hiesige Bauvereinigungen einen Teil des Dammerstodes überbauen. Die Neubauten sollen durch die Stadt im Herbst 1929 zum Gegenstand einer Ausstellung gemacht werden. Die Kosten dieser Ausstellung werden durch die Stadt getragen.

Bauhypotheken und Zinsbeihilfen.

Der Stadtrat hat ferner für die Herstellung von 116 Wohnungen in 17 Wohngebäuden im Stadtgebiet Bauhypotheken im Gesamtbetrage von 553 600 Mark, sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrage von 1 130 500 Mark genehmigt, außerdem zur Herstellung des Schwemmanischlusses in drei alten Wohngebäuden Darlehen von zusammen 2 200 Mark.

Wie bekannt ist seit dem Rechnungsjahr 1928 die Förderung des Wohnungsbaues getrennt in die Beteiligung an der Beschaffung des Baukapitals in Form zweifeltiger Bauhypotheken (sog. Bauhypotheken) zu hiesiger marktüblicher Verzinsung (1 v. Hundert) über dem jeweiligen Sparzinsfuß für 1. Hypotheken) und in die Gewährung laufender Zinsbeihilfen zur Verbilligung der Zinslasten aus dem Wohnungsneubau. Nach Auszahlung sämtlicher 1928 zugewiesener Bauhypotheken hat die Stadt hieraus Forderungen von etwa 5,1 Millionen Mark; bis Ende 1929 auf ungefähr 0,8 Millionen Mark belaufen. Der Zinsfuß für Instandsetzungsdarlehen ist gleich dem für Sparzinsfußhypotheken, höchstens jedoch 8 v. H. Für Schwemmanischlussedarlehen werden 5 v. H. Zinsen berechnet. Erstere sind in der Regel innerhalb dreier Jahre, letztere mit 5 v. H. jährlich zu tilgen.

Steuerkalender für März 1929.

5. März: 1. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise, soweit die Erhebung monatlich erfolgt. 2. Gebäudenotensteuer für Februar 1929. 3. Lohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1929. 4. Erste Hälfte der Aufbringungszinsen für 1929.

11. März: Einkommensteuer. 20. März: Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. März 1929. 30. März: 1. Abschlußzahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer nach den für 1928 zugewiesenen Steuerbefehle; 2. Zahlung der Landestiersteuer. — 2. Letzter Tag für Stellung von Anträgen auf Erstattung von Lohnsteuer für 1928 wegen Verdienstaufschlags oder besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen. — 3. Verfallsdatum der Steuer.

— U.S. Waffentag Karlsruhe. Reichspräsident v. Hindenburg hat auf das ihm vom U.S. Waffentagkomitee überbrachte Begrüßungsgramm an den 1. Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Dr. Köhler folgendes Antwortschreiben gelangt: „Sehr geehrter Herr Amtsgerichtsrat! Für das freundliche Begrüßungsgramm von der Veranstaltung der alten und jungen Waffentagstudenten von Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg und Mannheim spreche ich meinen besten Dank aus. Mit freundlichem Gruß aus Hindenburg.“

Ergänzung des Bürgerausschusses. Als Nachfolger des zum Stadtrat gewählten Herrn Architekten Emil Deines rückt mit Amtsdauer bis zu den nächsten ordentlichen Gemeindevahlen (November 1929) der nächste der Wahlvorschlagsliste der Deutschen liberalen Volkspartei angehörende Bewerber, Herr Stadtoberrechnungsrat Karl Rißner als Stadtverordneter nach.

Ergänzung der Volksschulkommission. Herr Stadtverordneter Rektor Jakob Rüdinger wird auf Vorschlag der Bürgerausschussfraktion der Deutschen liberalen Volkspartei und mit Zustimmung des Stadtoberrechnungsamtes zum Mitglied der Volksschulkommission ernannt.

Chirurg. Zum 95. Geburtstag hat der Stadtrat Herrn Privatmann Wilhelm Klump Glückwünsche, begleitet von einer Ehrengabe, übermittelt.

Wintersport-Sonderzug Mannheim-Offenburg. Am Samstag, dem 2. März, verkehrt Winterportzug 2600 Mannheim ab 14.30, Heidelberg ab 14.34 über Schwetzingen, Karlsruhe ab 16.00, Rastatt 16.23, Baden-Baden-West an 16.34, Bühl 16.51, Albern 17.04, Offenburg an 17.30. In Offenburg besteht Anschluss nach Richtung Freiburg und nach Richtung Schwarzwaldbahn. Der Sonderzug fährt mit allen Fahrarten, auch Sonntagsruffahrten und auf Teilstrecken nach und von allen Haltestationen benutzt werden.

Dienstjubiläum. Der frühere Kammerdiener, jetzt Hausverwalter des Palais Prinz Wilhelm von Baden, Franz Janas Schönbein, begeht am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er ist vom 1. März 1889 bis 15. Juni 1900 in Diensten des Prinzen Wilhelm von Baden gestanden und von da an bis zum heutigen Tage im Dienste des Prinzen Max von Baden. Seiner Militärpflicht genügt er von 1883/85 beim 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. — Am 20. Februar feierte der städtische Oberausseher, Karl Dürer bei dem hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerk in körperlicher Mithilfe sein 40jähriges Dienstjubiläum. Von Seiten der Direktion, der Beamtenschaft und des Verbandes der städtischen Beamten wurde dem Jubilar viele Ehrungen zu teil.

Von der Technischen Hochschule. Dem Regierungsbaurät Dr.-Ing. Heinrich Metzel, Dozent an der Techn. Hochschule Karlsruhe, wurde für das Fach Geodäsie und sphärische Astronomie die renia legendi an der Abteilung für Bauingenieurwesen erteilt.

Pächten. Die Bestimmung, daß bei den 2 Kg.-Pächchen auf Abmessung von 40:30:5 Zm. zulässig sind, soll auch noch nach dem 31. März bis auf weiteres beibehalten werden.

Was kostet das Hochschulstudium?

Allerlei Wissenswertes für unsere Abiturienten und ihre Eltern.

Von stud. phil. Georg LyrOLF.

Gerade jetzt vor Ostern dürfte ein Artikel über die heutigen Kosten des Hochschulstudiums den Abiturienten, die eben erst die Schulzeit mit der Reifeprüfung abgeschlossen haben und nun vor dem Beginn des Studiums stehen, ebenso erwünscht und willkommen sein wie ihren Eltern, die dieses Studium zu finanzieren gedenken. Wenn im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes der Versuch gemacht werden soll, die Frage: „Was kostet heute das Hochschulstudium?“ in knapper und zusammenfassender Form zu beantworten, so kann das nicht ohne den vorherigen Hinweis auf eine grundlegende Darstellung geschehen, die Dr. Robert Tillmans, der Geschäftsführer der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft, im Jahrgang 1927 der Zeitschrift „Studentenwert“ gegeben hat.

Im Gegensatz zu dieser ausführlichen und umfassenden Behandlung des heute so außerordentlich aktuellen Themas müssen sich die folgenden Ausführungen naturgemäß darauf beschränken, lediglich das Wichtigste und Wissenswerteste der Materie anzuführen. Wenn hier nur von Mindestkosten des Studiums die Rede sein soll, so genügt wohl ein Hinweis auf die allgemeine wirtschaftliche Lage und auf die Tatsache, daß ein sehr großer Teil unserer Studierenden aus den Kreisen des heute schwer um seine Existenz kämpfenden Mittelstandes kommt, um diese Einschränkung zu rechtfertigen.

Die Kosten des Studiums bestehen aus den Hochschulstudiengebühren im engeren Sinne und aus den Kosten für den Lebensunterhalt.

Die Hochschulstudiengebühren zerfallen in solche, die einmalig und in solche, die in jedem Semester neu entrichtet werden müssen. Sie werden an den verschiedenen Hochschulen im einzelnen zwar ziemlich voneinander ab; vergleicht man jedoch die Gesamtbeträge, so ergibt sich ein wesentlich einheitlicheres Bild. Die Immatrikulations- oder Einschreibengebühr ist einmalig, wenn der Studierende immer an derselben Hochschule bleibt; sie beträgt durchschnittlich 20—25 M. Im Gegensatz dazu wird die eigentliche Studiengebühr, die in den verschiedenen Ländern in ihrer Höhe stark voneinander abweicht, in jedem Semester neu erhoben; man wird sie im Durchschnitt mit 60 M in Rechnung setzen müssen. Dazu gesellen sich die Kollegengebühren, die im allgemeinen 2,50 M für die Wochenkategorie betragen, die sich jedoch bis zu 5 M bei Lehrgängen, die eine besondere Aufmerksamkeit erfordern, erhöhen können. Außerdem sind von jedem Studierenden Beiträge für den Wirt, für Leibbesübungen, Krankentaxe, Unfallversicherung u. a. m. zu entrichten, deren Gesamthöhe man mit etwa 15—20 M im Semester veranschlagen kann. Insgesamt werden die in jedem Semester neu zu entrichtenden Hochschulstudiengebühren kaum unter 130 M betragen; bei Studierenden, die wie z. B. die Mediziner oder die Chemiker — besonders viele Praktika besuchen müssen, wird sich diese Summe unter Umständen sogar mehr als verdoppeln. Auch der Betrag von 40 M, den man beim Geldestudienjahr im Semester für Bücher- und Kollegbedarf ansetzen muß, reicht für den Mediziner ebenso wenig aus wie für den Techniker oder den Naturwissenschaftler. Nicht unerwähnt darf die Tatsache bleiben, daß am Ende jedes Studiums für Examenzwecke noch besondere Ausgaben entstehen.

Was die Kosten der Lebenshaltung anbetrifft, so sind für die Wohnungsmiete und Ernährung die beiden Hauptfaktoren. Ein möbliertes Studentenquartier (einschließlich Morgenkaffee und Bedienung) wird man heute mit durchschnittlich 30—40 M für den Monat ansetzen müssen. Selbstverständlich spielen für die Höhe der Wohnungsmiete die örtlichen Verhältnisse eine sehr große Rolle. Im Winter erhöht sich der genannte Betrag durch Licht- und Heizungskosten um etwa 10 M. Die Ausgaben für die Ernährung sind naturgemäß verschieden. Sieht man von den Verbilligungsmöglichkeiten ab, von denen weiter unten die Rede sein wird, so muß man für Mittag- und Abendessen etwa 60 M, für Nebenmahlzeiten weitere 20 M im Monat rechnen. Seht man die individuell ebenfalls sehr verschiedenen Ausgaben für persönliche Bedürfnisse (Kongert, Theater, Straßenbahn usw.) mit 30 M an, so ergibt sich für die Kosten des Lebensunterhaltes im Studienjahr — das man zweckmäßig zu vier Monaten rechnet — die Summe von 4 x 150 = 600 M.

Durch Benutzung der akademischen Verbilligungseinrichtungen (Studentenfürchen, Schuhreparaturerleichterungen, Wäschereien usw.), die bei den heutigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen von einer außerordentlich großen Zahl unserer Studenten in Anspruch genommen werden, ist es möglich, die Summe um etwa 120—150 M herabzusetzen.

Zorkdauer der strengen Kälte.

Gute Eisbahnen im Schwarzwald.

Auch der erste Tag des „meteorologischen Frühlingsmonats“ hat mit scharfem Frost und rauhem Nordostwind begonnen. Die Kälte ist noch grimmiger und infolge des schneidenden Ostwindes noch empfindlicher geworden. In den Frühstunden des Freitag nach der Himmel überall wolkenlos; die Temperaturen schwanken in den ersten Morgenstunden meist zwischen —14 und —18 Grad in allen Teilen des Schwarzwaldes; die fortwährende Kälte hat zu neuen Eisbildungen in den Gewässern und Bächen geführt; die Schneehöhen haben sich nicht wesentlich geändert. Auf den Fels- und Rammhöhen der Berge sind teilweise Schneeverwehungen eingetreten, jedoch die Schneedecke einerseits etwas ungleichmäßig geworden ist, andererseits auch Fels- und Eisschuppen zutage treten. Jedoch liegt in allen Gebieten des Schwarzwaldes seiner Pulverisiertheit, die Eisbahnen sind daher weiterhin sehr günstig und bis zu den Tagelagen fahrbar.

Nach den vorliegenden Meldungen sind die Tagestemperaturen am Freitag nicht über —6 bis —7 Grad im Schatten gestiegen; nur in der Sonne war es etwas milder. Der strenge Frost tritt weiterhin gleichmäßig in allen Gebirgslagen, in den Tälern und in der Ebene auf. Selbst im Rheintal waren Freitag früh bis 13 Grad Kälte, in Nordbaden bis 18 Grad registriert worden.

In Karlsruhe sank die Freitagfrühstemperatur auf —11 Grad, in den Außenbezirken der Stadt auf —13 Grad. Am Nachmittag wurde bei aufstreichendem Ostwind —4 Grad als Höchsttemperatur erreicht; abends verschärfte sich der Frost erneut. Die Schneedecke ist unverändert. In den Außenbezirken der Stadt besteht weiterhin eine gute Schlittenbahn; im westlichen, etwas welligen Teile des Schloßgartens, im Stadtgarten am Lauterberg und im Turmberggebiet vernünftige sich die Jugend weiter mit Rodeln und Schlittschuhlaufen. Auch aus dem ganzen AlbtaI werden gute Sportverhältnisse gemeldet.

Als Mindestkosten für den Lebensunterhalt während eines Studiensemesters zu vier Monaten müssen, wenn die Sparjamkeit nicht zu einer Schädigung der Gesundheit führen soll, etwa 450 M angelegt werden.

Wie hoch sind nun die ungefähren Gesamtkosten eines akademischen Studiums? Das hängt nicht zuletzt von der Dauer des Studiums ab, die für die einzelnen Fächer sehr verschieden ist und, vom Studium der Pharmazie abgesehen, zwischen sechs und zwölf Semestern schwankt. Auf die Frage nach der Dauer und den ungefähren Gesamtkosten der einzelnen Studienfächer gibt die neueste Ausgabe des „Deutschen Hochschulführers“ folgende interessante Zahlen:

- Theologie (6—8 Semester; in den einzelnen Ländern verschieden) 3900—5200 M;
- Medizin (11 Semester) 8 600 Mark;
- Zahnheilkunde (7 Semester) 5 400 Mark;
- Tierheilkunde (9 Semester) 6 300 Mark;
- Rechtswissenschaft (6—8 Semester) 4000—5 300 Mark;
- Waldwirtschaft (6—8 Semester, je nach dem Ziel) 3 900—5 200 Mark;
- Philologie (Ziel: höheres Lehramt, 8 Semester) 5 200 Mark; (Ziel: höheres Lehramt, 8 Semester) 5 350 Mark;
- Naturwissenschaft (Ziel: höheres Lehramt, 8 Semester) 5 700 M.; Chemie (8—10 Semester) 6000—7 500 Mark;
- Pharmazie (4 Semester) 3 100 Mark;
- Handelwissenschaften (6 Semester) 4000 Mark;
- Landwirtschaft (6 Semester) 4 100 Mark;
- Forstwirtschaft (8 Semester) 5 300 Mark;
- Architektur (8 Semester) 5 700 Mark;
- Bauingenieurwesen (8 Semester) 5 700 Mark;
- Bergbau (8 Semester) 5 600 Mark;
- Elektrotechnik (8 Semester) 5 500 Mark;
- Hüttenkunde (8 Semester) 5 600 Mark;
- Landmesser (6 Semester) 4 150 Mark;
- Marktscheider (8 Semester) 5 650 Mark;
- Maschineningenieurwesen (8 Semester) 5 550 Mark;
- Schiffbau (8 Semester) 5 600 Mark.

Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Sachlage — soll das Studium nicht ein Privileg allein der begüterten Volksteile sein — Hilfsmöglichkeiten und Erleichterungen bestehen müssen. Auf einige von ihnen wurde bereits aufmerksam gemacht. Es kann aber bei dem immer mehr sich steigenden Andrang zur Hochschule nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß wesentliche Erleichterungen (zumeist in Form von Stipendien oder Studienbeihilfen) nur für ganz besonders befähigte Studenten in Frage kommt. Nur der wirklich Tüchtige, der über ein solches Wissen und hervorragende Leistungen verfügt, darf heute auf Unterstützung rechnen. Zwar besteht vom dritten Semester ab die Möglichkeit, Gebühren- und Kolleggebühren zu erwirken, aber die Zahl der Geschicklichen ist so ungenügend groß, daß nur ein ganz geringer Bruchteil der Gelüste Verwirklichung finden kann. Ganz besonders streng ist das Auswahlverfahren für die Mitgliedschaft der „Studentenschaft des Deutschen Volkes“, der im ganzen Reich nur etwa 1 200 Studierende angehören. Als weitere wichtige Einrichtung zur Ermöglichung und Erleichterung des Studiums sei noch die Darlehenskasse der deutschen Studentenschaft erwähnt, die in besonders bewährter Weise langfristige Darlehen zu niedrigem Zinsfuß erteilt.

Es würde zu weit führen, wollte man an dieser Stelle auf weitere Einzelheiten näher eingehen. Wer etwa den Wunsch hat, sich über die in den vorliegenden Ausführungen kurz behandelten Fragen genauer zu unterrichten, sei auf die reiche einschlägige Literatur hingewiesen. Der vor dem Beginn seines Studiums stehende junge Kommilitone wird auf jeden Fall gut daran tun, einmal den von der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft herausgegebenen „Deutschen Hochschulführer“ zur Hand zu nehmen und ihn sorgfältigen Lektüre zu unterziehen; hier wird er in völlig objektiver Weise aufschlußreiche Kenntnis über die heute an den deutschen Hochschulen herrschenden Lebens- und Studienverhältnisse erhalten, hier wird er Winke und Anregungen finden, die für sein Studium sicher wertvoll und nützlich sein werden!

Voranzeigen der Veranstalter.

1) Lichtbildervortrag. Am 5. März, abends 8 Uhr, spricht in Karlsruhe im Chemiefach der Technischen Hochschule, Herr Lehrer Hans Ludewig aus Dresden über: „Die ersten man gut Photos?“ Herr Ludewig ist einer der bedeutendsten deutschen Amateurfotografen, so daß seine Ausführungen sicher für alle, die Interesse an der Photographie haben, besonders wertvoll sein werden. Es werden auch eigene Aufnahmen des Redners vorgeführt. Der Eintritt ist frei.

2) Kammermusik-Abend. Das letzte diesjährige Koncert des Kammermusik-Ensembles der Firma Kurt Neufeld findet am kommenden Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt und bringt nach 4jähriger Abwesenheit das altberühmte Böhmische Streich-Quartett nach Karlsruhe: Professor Karl Hoffmann, Professor F. Sut, J. Serold und J. Jelenc. Es lag nahe bei den diesjährigen Komponisten-Abenden den „Böhmen“ ihren größten National-Komponisten Anton Dvorak auszuwählen, denn in der Wiedererobe der Werke gerade dieses großen Meisters der Neutorienten kann naturgemäß kein anderes Streichquartett der Welt mit dem böhmischen konkurrieren. Der Vorverkauf für dieses hochbedeutende Konzert hat begonnen: In der Saalhalle, Waldstr. 89 (im Konzertbüro), rechte Saalhälfte, Waldstr. 81 (in der Musikalienhandlung).

Filmchau.

× Neudens-Vorstellungen. Nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, gelangt in den Neudens-Vorstellungen der große Kultur-Reisefilm der Hamburg-Amerika-Linie: „Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, verbunden mit einem erklärenden Vortrag des Herrn Ernst H. Sulzmann zur Vorbereitung. Dies ist der erste deutsche Großkulturfilm, der eine geschlossene Schilderung der Vereinigten Staaten von Nordamerika bringt. Bei der Aufführung in den größten Städten Deutschlands, hat er vollständigste Käufer gefunden, das größte Interesse erregt und reichen Beifall geerntet. Er führt den Betrachter auf einer 17 000 Kilometer langen Reise durch alle wichtigen Teile von Nordamerika. Ganz objektiv und naturistisch will der Dokumentarfilm in Form von Reise- und Kulturbildern jedem Zuschauer es ermöglichen, sich seine eigene, unbeeinträchtigte Anschauung zu bilden. Am Samstag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr 30 Min., findet eine Schiller-Vorführung statt.

Fördern Sie Behandlung mit

Homöopathie

und in Apotheken



Madaus

die wirksamen Originalabfüllungen

Automobilisten! Kraftfahrer!

Am Montag, den 4. März 1929, abends 8 Uhr, hält Herr Dipl.-Ing. Fritz Penzig von der I.G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen a. Rhein, im Volkshaus, Schützenstraße 16, einen

Vortrag mit Lichtbildern und Experimenten

über

„Neuere Kraftstoffe“.

Wir laden zu diesem interessanten Vortrag jedermann, auch Nichtmitglieder, ein. (A1707)

Eintritt frei! Eintritt frei!

Ferner hält Herr Dipl.-Ingenieur Fritz Penzig denselben Vortrag in:

Ettlingen, am 5. März 1929, abds. 8 Uhr, im Gasthaus z. wilden Mann.
Baden-Baden, am 6. März 1929, abds. 8 Uhr, im Restaur. z. Sinnerock.
Rastatt, am 8. März 1929, abends 8 Uhr, im Hotel Kreuz.
Bruchsal, am 9. März 1929, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Pfalz, Bahnhofstraße 6.
Gernsbach, am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Badischen Hof.

Deutscher Verkehrsbund.

Hotel Rotes Haus

Heute Samstag 4726

TANZ-ABEND

Sonntag: FAMILIEN-KONZERT

Café-Restaurant Grüner Baum

Heute
TANZ (mit Verlängerung)

Kapele Kellner Franz. 4385

Fischer's Weinstube

Kreuzstr. 29
Telef. 6774

beim Alten Bahnhof
Prima Badische, Pflizer, Rhein- u. Moselweine, offen von 40 Pfg. das ¼ Ltr. an
Warme Küche zu jeder Tageszeit. 4714

Inh. Fr. M. David.

Restaurant zum Elefanten

Kaiserstraße 42

Samstag abends 8 Uhr
Schlachtfest mit Konzert

Kapelle E. LUDWIG.
Küche und Keller bieten das Beste. 4707

Kassenschänke u. Scherengitter

liefert
in 12 Ausführung

H. A. SIEFFERLE LAHR 1/3
Kaiserstr. 79
Tel. 2643

Sonntag, 3. d. Mts., 1/3 3 Uhr, KfV-Sportplatz

K. F. V.

1. F.C. Pforzheim

KAMMER LICHTSPIELE

Täglich: 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr.

Trotz des großen Erfolges
nur noch heute u. morgen
Werner Pittschau
der so tragisch Verunglückte
in seinem letzten Großfilm.

ENTLARVT

mit
RICHARD TALMADGE

der große
Sensationsfilm

Palmengarten-Gaststätte

Herrenstr. 34a

Sonntag, den 3. März 1929, ab 6 Uhr abends
Großes Bockbierfest mit Schlachtellen

Ausschank des beliebten Ratherrn-Starkbier
der Brauerei Sinner A.-G. 4723

Preiswerte und auswahlreiche Speisekarte
Schlachtplatten.

Es ladet frdl. ein: C. ZIRN, Restaurateur u. Küchenmeister.

Stimmung Friedrichshof Humor

Heute Samstag und morgen Sonntag:

Großes Starkbierfest

Ausschank des beliebten „Sinner-Ratherrnbräu“.
Samstag ab 8 Uhr und Sonntag ab 5 Uhr!
Original Schweizer Trachtenkapelle
mit Jodel-Einlagen, sowie Humoristische Vorträge von Herrn Sponagel
Sonntag Mitwirkung der Harmonie-Kapelle.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Klavier

fam. angeführt geübt
werd. Zu erst. u. 2. 2053 in d. Bad. Presse.

Milchgehäße

zu verkauf. Ang. unt.
25093 a. d. Bad. Pr.

Molkerei

in Karlsruhe zu ver-
kauft oder abg.
Stall mögl. in 2 Zim-
merwohnung. Angebote
unter Nr. 25043 an
die Badische Presse.

Immobilien

Wohnhaus zu verkaufen

Im Stadtteil Durland
ist ein neues 3x3
Zimmer Wohnhaus zu
verf. Ang. 2053 an
die Badische Presse.

Wer sucht der findet

durch eine kleine
Anzeige in der
Badischen Presse,
selbst in den
schwierigsten Fäl-
len, das was er
wünscht.

Echönes 5 3-Giegehaus

je nach Seite, bei hoher
Anzahl zu kaufen ge-
sucht. Ang. u. Nr.
25043 an die Bad.
Presse. 4087

Haus gesucht.

Echönes
5 3-Giegehaus
je nach Seite, bei hoher
Anzahl zu kaufen ge-
sucht. Ang. u. Nr.
25043 an die Bad.
Presse. 4087

Wer sucht der findet

durch eine kleine
Anzeige in der
Badischen Presse,
selbst in den
schwierigsten Fäl-
len, das was er
wünscht.

Badisches Landestheater

Samstag, 2. März

A 18. 2d. Gemeinde
2. Gruppe
Neu einstudiert

Tartüff

Auffspiel von Molière
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Frauen-
dorfer, Quatler, Bil-
ler, Hegler, Sauer,
Portfeldt, Fabian,
Gemmeke, Böder,
Juch, Prüiter, Schulze.

Darauf
Zur ersten Mat

Saanarell

Auffspiel von Molière
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Senter,
Quatler, Biller, Juch,
Rebner, Müller, Prü-
ter.

Anfang 20 Uhr
Ende 22½ Uhr.
Freie A (6.70-5.40)

So. 3. März: Form.:
2. Quatzenkonzert
Abds.: Neueinstudiert:
Kans. Gelling. Zum
Koncertabend: Surra
ein Junge. Mont. 4.
März: König Lear.
Di. 5. März: Hans
Gelling.

Coloffeum

Monat März
täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr

Schmitz- Weißweller

die besten Komiker
in Sachen Hermann

CABARET

Gastspiel Alfred Oswald

Sonntag 2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr

ROLAND

Badischer Schwarzwald-Verein Orchestra

Sonntag,
den 3. März 1929

Schneeschuh- abteilung

Reinigungs-, Brand-
maß und Fahrt ins
Garnig. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230